

hervorragt, kann gefährlichen Plänen zum Schutze dienen; das Feuer des Burgeschützes muß es demnach sogleich von Grund aus zerstören. Bellona läßt sich nichts abhandeln von ihrer blinden Wuth; was kümmert sie wenn der Herr dieses Schlosses, and seine trostlose Gattin, die Mutter zarter Kinder, dem Kampfe auf keiner Seite ausweichen können, und einem gewissen Tode, mitten unter Feuer und Trümmern zulaufen müssen? — Es gilt den Sieg, gleichviel um welchen Preis; und wenn der Geschichtschreiber von dem Waffensiege einer Nation zu reden sich vornimmt, wipft er auch nicht den flüchtigsten Blick auf das Blut von tausend unschuldigen Schlacht-

opfern, welche auf einem dunkeln Erdhügel wohnend, ihr Leben einsetzten mußten, um den Sieg zu erkaufen. (Fortsetzung folgt.)

B e r n h a r d t
 in Regensburg, 3. Oktbr. Ein hier sehr bekannter Student, in Richtung zu Hause, wurde auf öffentlicher Straße von einem Bauernburschen erschossen. Die Ursache war, daß diese beiden sich im Vorbeigehen anstießen. Der Student soll gesagt haben: Du, ist auch die Straße zu eng. Der Bauernbursche: Ist es dir nicht recht. Student: Nein. Auf dieses Wort zog der Bauer sein Messer, rief auf den Studenten, daß er todt zur Erde fiel. Der Thäter war vorgestern noch nicht ermittelt.

B a c n a n g.

Naturalien-Preise vom 16. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	56	17	4	—	—
„ Dinkel alter	6	48	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	30	5	16	5	—
„ Roggen	10	24	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	18	24	17	4	—	—
„ Gersten	8	48	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Haber	4	48	4	8	5	6
„ Eintorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Gersten	1	56	—	—	—	—
„ Einsen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Weizentorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsenen	—	20	—	18	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.
 Der Kreuzer-Brot soll wägen 6 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	4
„ Rindfleisch, gemästetes	4
„ Rindfleisch, geringeres	3
„ Kuhfleisch, gemästetes	3
„ Kuhfleisch, geringeres	2
„ Kalbfleisch	2
„ Schweinefleisch	2
„ Hammelfleisch, gemästetes	2
„ Hammelfleisch, geringeres	1

B a c n a n g, Druck und Verlag von G. Sad, Buchdrucker.

B a n n e r b e n.

Naturalien-Preise vom 17. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	50	14	15	14	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	—	6	34	6	30
„ Roggen	12	16	11	16	10	40
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	9	52	8	51	8	—
„ Haber	4	30	3	36	3	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Eintorn	—	40	—	38	—	34
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Einsen	—	—	—	—	—	—
„ Weizentorn	1	12	1	—	—	56
„ Ackerbohnen	1	8	1	0	1	—
„ Weizen laut.	—	50	—	—	—	—
„ Erbbsenen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.
 Der Kreuzer-Brot soll wägen 6 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	4
„ Rindfleisch	4
„ Kuhfleisch	3
„ Kalbfleisch	2
„ Schweinefleisch	2
„ Hammelfleisch	2
„ Schafffleisch	1

Donstag,

den 22. October.

Murrthal

B o t t e.



Bugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
 B a c n a n g und Umgegend.

† Bernhardt Schaffalitzky 1641. Bernhardt Sch. v. Mikobell, zuletzt General-Major der beiden Kronen Frankreich und Schweden, ist den 31. Aug. 1839 zu Brackenheim geboren. Sein Vater war Obervogt daselbst. Der Sohn begab sich frühe in französische, holländische, maltesische und venetianische Kriegsdienste, und zeigte eben so große Tapferkeit als Gegenwart des Geistes. Als über der deutsche Krieg ausbrach, hielt er für seine Pflicht, seinem Vaterlande zu dienen und trat in württemb. Dienste. Er ward Württemberg auf vielfache Art sehr nützlich.

Ämtliche Bekanntmachungen,
 Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

B a c n a n g. [Zehnt-Wein-Verkauf.] Zu Wattenweiler werden unter der Kelter nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr 6—7 Eimer Zehntwein verkauft, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 22. Oktbr. 1839.

K. Kameral-Amt.
 Scheffold.

Dypenweiler und Schozach. [Wein- und Most-Verkauf.] Aus den herrschaftlichen Kellereien zu Schozach und Dypenweiler werden nachbezeichnete Weine um annehml. Preise aus freier Hand verkauft, und zwar die in Schozach gelagerten Weine durch die dasige Verwaltung und jene zu Dypenweiler durch die unterzeichnete Stelle.

Gelagert sind in
 Schozach
 vom Jahrgang 1834 60 Eimer,
 worunter sich 5 Eimer Burgunder und 20 Eimer Traminer befinden;
 vom Jahr 1835 40 Eimer.

Die Weine sind durchaus sehr rein und gut gehalten und von besser Qualität.

Vom Jahr 1839
 10 Eimer Klevner
 und
 10 Eimer weißes Gewächs, beide von sorgfältig sortirter Lese, erster Sorte,
 sodann
 15 Eimer, weißes Gewächs von 2ter Sorte.
 Der zu Dypenweiler gelagerte, von sehr guter Qualität, besteht in
 21 Eimer

vom Jahrgang 1834.
 Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.
 Dypenweiler, den 17. October 1839.
 Rent-Amt.
 Stein.

Löwenstein. [Wein-Most-Verkauf.] Der Verkauf der heurigen Gefäll-Weine wird durch das unterzeichnete Rentamt in nachbeschriebener Ordnung vorgenommen, wozu die Kaufliebhaber hierdurch geze. eingeladen werden:

Freitag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr
 unter der Reiffacher Kelter ca. 20 Eimer,
 „ „ Wathholder Kelter ca. 24 Eimer,

Nachmittags 1 Uhr
unter der Löwensteiner Kelter ca. 40 Eimer,
Mittelhofer Kelter ca. 5 Eimer,
Samstag den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr
unter der Kaisersbacher Kelter ca. 3 Eimer,
Vormittags 11 Uhr
Büllensbacher Kelter ca. 8—10 Eimer,
Mittags 12 Uhr
unter der Schmidhäuser Kelter ca. 4—6 Eimer,
Montag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr
unter der Borhofer Kelter ca. 4 Eimer.
Mit dieser Anzeige verbindet man die Nachricht,
daß die Gemarkungen der sämtlich vorbeschriebe-
nen Orte von Hagelschlag durchaus verschont ge-
blieben, und die Fahrwege zur Reiffacher- und
Wachholderkeller sowohl von Löwenstein als Rich-
tenstern aus in wohl fahrbaren Zustand gestellt
worden sind.

Den 18. Oktober 1839

Fürstl. Rentamt.
Döring.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen u.

Badnang. Murrhardt. [Allgemeiner
Versicherungs-Verein für Landwirthe gegen Rind-
vieh- und Pferde-Verlust.] Unter Beziehung auf
unsere Bekanntmachung in No. 84 dieses Blat-
tes machen wir die Anzeige, daß der Termin für
die Beitrittsanträge bis Ende künftigen Monats
verlängert worden ist. Den 20. Oktbr. 1839.

Die Agenten
Müller. Nagel.

Bad Rietzenau. [Kirchweih-Einladung.] Am
nächsten Sonntag den 27. d. M. als am Tage
der hiesigen Kirchweih ladet der Unterzeichnete
höflichst ein, und bemerkt hierbei, daß er gute Trom-
peter-Musik bestellt, und sich auch mit Speisen
und Getränken versehen, ins Besondere aber noch
gutes Lagerbier angeschafft habe. Um zahlreichen
Besuch bittet

Bad-Inhaber Krautter.

Badnang. Von heute Abend an ist im
Engel wieder gutes weißes Bier zu haben.

Burgstall. Bei dem Unterzeichneten kann
ein junger Mensch von gefitteten Eltern unter
billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten.
Bemerkt wird hiemit zugleich, daß derselbe zu
keiner andern Arbeit als zur Profession angehalten
wird.

Jacob Wiesnmaier,
Schneidermeister.

Badnang. Der Unterzeichnete hat aus Auf-
trag 1 Bstl. Krautland in der untern Au zu
verkaufen. S. Häußler, Wäfer.

Badnang. [Krautstuhl-Verkauf.] Es hat
Jemand einen Krautstuhl nebst Krautbohrer zu
verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Badnang. Gut gebrodene Süßlumen (oder
-kraut) werden zu kaufen gesucht; pr. Ctr. zu
1 fl. 40 kr. Von wem? sagt die Redaktion.

Badnang. [Zugelaufener Hühnerhund.] Auf
dem Wege von Kirchberg nach Badnang ist Je-
mandem ein Hühnerhund zugelaufen; solcher kann
gegen Kostvergütung und Zahlung der Ein-
rückungsgebühr abgelangt werden. Bei wem?
sagt die Redaktion.

Der heldenmüthige Tod des Fürsten Poniatowsky.

(Fortsetzung.)

Während auf diese Art Schlösser, Landhäu-
ser und viele Häuser ein Raub der Flammen
werden; während die in ihren Ställen ver-
brennenden Thiere ein Bild der allgemeinen
Zerstörung geben, hinfällige Greise auf ihren
Krücken hinschleichen, und junge Landmädchen
mit fliegenden Haaren sich zwischen die be-
stäubten Schwadronen stürzen, um vielleicht
den Tod durch eine Ricochet-Kugel zu finden,
sitzen die Fürsten, die Marschälle, die Generale
ruhig und kalt bei dieser allgemeinen Feuers-
brunst in der Kriegskanzlei des Todes; und
untersuchen die Charte in der Hand mit topo-
graphischer Genauigkeit, in welchem Terrain
man die meisten Gräber für den Feind aus-
schaufeln kann. — Verderbliche Wissenschaft,
aus der Hölle hervorgegangen, wirst du nie
aufhören deine abscheuliche Tactik zu entfalten!

Aber die Schatten der ersten Nacht dieser
blutigen Schlacht flattern schon auf und ver-
hüllen allmählig das Licht des Tages; miß-
vergnügt sieht der blutgierige Mensch das
Dunkel sich verbreiten; man kann die Schlacht-
opfer nicht mehr unterscheiden, und muß die
Morgenröthe erwarten, die neuen Mezeleien
zu beleuchten, die blanke Waffe bleibt müßig,
nur das künstliche Feuer des Salpeters setzt

keine Zerstörungen fort. Von allen Seiten
glaubst du von feuerspehenden Bergen umrun-
det zu seyn, es sind die Donnerrohre der
Kanonen, welche auf die Colonnen schießen,
deren Bewegung man durch Leuchtugeln ent-
deckt hat; und das Echo der Bergkette, welche
sich in Form eines Amphitheaters hinter den
Armeen erhebt, verkündet den entlegenen Städ-
ten, daß man sich in einer Entfernung von zehn
Meilen erwürgt, und eine peinigende Unruhe
über den Ausgang des Kampfes bemächtigt
sich aller Gemüther. —

In Häusern kommen die Verwundeten zu
Fuße, zu Wagen und auf Tragbahren in Leip-
zig an, die bestürzten Einwohner befolgen
den Befehl, ihre Straßen und Fenster zu er-
leuchten, und öffnen dem unglücklichen Ruthe
ihre Thore; mitleidige Frauen tragen eifrig
Ballen von Zupflinnen in die Spitäler; oft
werden zwanzig Amputationen in einem präch-
tigen Saale vorgenommen, wo den Tag zuvor
eine glänzende Gesellschaft sich versammelte,
und endlich fliegen die Congrevschen Feuer-
spieße furchtbar drohend über den Gipfel der
Häuser hin.

Indes sind alle Anordnungen gemacht, da-
mit der zweite Act des blutigen Drama's an
Schrednissen dem ersten gleich komme. Kaum
hat die Morgendämmerung den Kampfplatz
erhell, als alle mörderischen Maschinen in
voller Arbeit sind; die Munition wird ergänzt,
und das nur halb trockene Blut an den Lan-
zen vermischt sich mit neuem Blute; die Mühen
des Vivouac's, die Qualen des Hungers,
nichts ist im Stände die französische Tapfer-
keit zu schwächen; um sich gut zu schlagen,
brauchen unsere Regimenter nur moralische
Kräfte. Die Abtheilungen bilden sich, die
Pferde rücken in die Linie, man theilt Patro-
nen aus, oder der Soldat nimmt selbige aus
der Patronentasche seines gestern getödteten Ka-
meraden, dessen Leichnam ihm während der
Nacht zum Kopfkissen diente, auch vertauscht
er wohl seine Waffen gegen bessere, und ohne
an die Gefahr zu denken, ist er nur auf den
Ruhm seines Regiments bedacht.

Aber während dieser Vertheilung der Patro-

nen fällt eine unglückliche Raquete in einen
der offenen Pulverwagen und eine fürchterliche
Explosion reißt alles mit sich fort; Menschen,
Pferde, Kanonen, alles wird aufgeschleudert,
und die Splitter und Trümmer tragen den
Tod selbst in die Reihen einer fernstehenden
Reserve, welche mit ruhendem Gewehr unge-
duldig auf die Ehre wartete, Theil am Kampfe
zu nehmen. Aber dergleichen einzelne Zufälle
sind nur unbedeutende Episoden des Kriegs;
wie an einem Spieltische, wo Fürsten oft den
Berth eines reichen Kammerguts aufs Spiel
setzen, man die unbedeutenden Einsätze von ei-
nigen Goldstücken nicht bemerkt, eben so ha-
ben zwanzig in die Luft gesprengte Pulver-
wagen, hundert zerschmetterte Artilleristen, kei-
nen Einfluß auf die mörderische Vorstellung
des Schlachtstücks, und wird ein Machinist
unbrauchbar, so treten tausend andere an seine
Stelle. Diese unglücklichen entstellten und
geblendeten Constabler mögen den Weg nach
dem Hospitale suchen, wo sie ihr Grab fin-
den werden, wir wenden uns zu jenen beweg-
lichen Massen, welche, ähnlich fortgeschobenen
Besuven, nur still stehen, um methodisch ihre
Blitze zu schleudern.

Was that aber, wird man fragen, der An-
führer mitten in dieser ungeheuern Mezelei?
— Er rang umsonst gegen das Geschick, dessen
eiserne Hand von allen Seiten auf seinen
tapfern Cohorten lastete; er suchte allen Ge-
fahren die Stirn zu bieten, nachdem er zu
spät bemerkt hatte, daß er schon in einer Ent-
fernung von funfzehn Meilen von ganzen Ra-
tionen eingeschlossen war. Nur unfruchtbare
Lorbeeren konnte unsere Armee mit ihrem
Blute erkaufen! — Nur um sich in unnützen
Anstrengungen bewundern zu lassen, stürzte
sich die Infanterie der Marine bei Leipzig
freudig in Gefahren, so wie sie es so häufig
über den Abgründen des Meers gethan hatte!

Der zweite Tag der Schlacht ist indes an-
gebrochen, und das Norden dauert fort. Ent-
setzliches Hurrageschrei dringt bei vollem Mit-
tage in die Straßen der Vorstädte, Granaten
schmettern in die Dächer, Häuser brennen, die
Kanonen kommen immer näher, und unsere

zurückgeschlagenen Armescorps drohen, die Stadt zu ihrer einzigen Zuflucht zu nehmen. In diesem kritischen Moment verlassen der König von Sachsen und die junge Prinzessin ihren Palast, und flüchten sich auf den großen Platz, in eine Wohnung, welche von zwei Bataillonen sächsischer Grenadiere besetzt wird.

Nun ist demnach nicht mehr die Rede von einem entfernten Kampfe, dessen Abstand ein freies Feld läßt für glückliche und unglückliche Vermuthungen; auf den öffentlichen Plätzen in friedlichen Wohnungen wird nun das rauchende Blut fließen; die Hospitäler, die Kirchen, die zertrümmerten Paläste sollen nun zu Kothgruben voller blutiger Glieder, Leichen und ekelhafter Ausleerungen umgestaltet werden. — Jeder schmutzige Winkel wird die letzte Freistätte eines Verwundeten, welcher mit wüthendem Hunger jeden Auswurf verschlingt, und auf dem Kotho stirbt, der ihm zum Bette gedient hat. Dennoch wird der Befehl gegeben, — dem Geschichtschreiber wird diese Thatsache wichtig seyn — daß jeder Verstümmelte, dem nur ein Glied fehlt, die Stadt verlassen soll. Demnach hatte bloß derjenige, dem zwei Arme oder zwei Füße abgeschnitten waren, dadurch das traurige Vorrecht erlangt, in diesem schauervollen Aufenthaltorte wohnen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Benutzung der gefrorenen Kartoffeln.

(Eingekendet.)

Man weicht die hartgefrorenen Kartoffeln einige Stunden in kaltes Wasser, zerquetscht sie dann durch Walzen zu einem feinen Brei und wäscht diesen in kleinen Mengen auf einem Siebe mit Wasser aus. Dadurch gewinnt man einestheils Stärkmehl, anderntheils ein Mark, welches im Backofen nach beendigten Brodbacken getrocknet wird und

ein sehr schmackhaftes Futter für Schweine und Honnisch abgiebt. Die aufgethauten Kartoffeln kann man auch unmittelbar in Säcken anspressen, das Mark trocknen und auf einer gewöhnlichen Mühle vermahlen. Dieses Mehl giebt dem Roggenmehle zu 1/5 oder 1/4 zugelegt sehr gutes Brod. Das abgepresste Wasser setzt etwas Stärkmehl ab. Zum Futter zerhackt oder stört man die gefrorenen Kartoffeln, preßt sie ab, kocht das noch feuchte Mark und verfüttert es mit etwas Salz, oder man schiebt es mit etwas Salz und Kleie auf große Käfer, wo sich bald eine dem Viehe sehr angenehme weinigte Gährung entwickelt.

Die Kartoffeln erleiden daher durch den Frost keine chemische Veränderung, sondern alle Veränderungen lassen sich bloß nur der Zerstörung der Organisation durch die Ausdehnung des festeren Vegetations-Wassers erklären, wodurch namentlich erklärlich wird, daß die anfangs steinharten Kartoffeln durch das Aufthauen weich und matschig werden und beim Pressen eine Menge Wasser fahren lassen, ohne daß das Verhältniß der flüssigen und auflöselichen Bestandtheile zu den festen und natürlichen sich vermindert hätte.

Vermischtes.

— Potsdam hat einen zweiten Hans Sachs aufzuweisen, nämlich einen jungen Schuhmacher, Namens Ernst Schröder, der unter der Arbeit dichtet, und seine Dichtungen Abends niederschreibt. Sie sollen ganz vom Hauch echter Volkspoesie durchweht sein, und nächstens im Druck erscheinen.

Heilbröner Frucht-Preise vom 7. Oktober.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	16	—	14	28	13	40
„ Dinkel	6	36	6	12	5	—
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	10	—	9	5	8	—
„ Haber	4	48	4	9	3	52

Backnang, Druck und Verlag von G. Haef, Buchdrucker.

Freitag,
Murrthal.



den 25. Oktober.
B o t t e.

Gleich Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

† Herz Karl 1795. Wir entlehnen hier den Pinsel, mit dem Guber diesen Fürsten schildert. „Von seiner Regierungszeit an hat er sich mancherlei Bedürfnisse nothwendig gemacht. Erst körperliche Vergnügungen, dann Pracht des Hofes, kostbares Bauwesen, Vermehrung der Miliz, Ruhm des Selbstthums, und zuletzt Stuhm des Gelehrten, oder wenigstens eines Beschützers der Gelehrsamkeit. Diese Bedürfnisse in einem so hohen — oder vielmehr im höchsten — Grade zu befriedigen, da reichte der doppelte Betrag seines rechtmäßigen Einkommens nicht zu.“ (Beschluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen,

Aufforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Backnang. Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, in den ersten Tagen des nächsten Monats (November) mit der Aufzeichnung der Militärpflichtigen den Anfang zu machen, und dieses Geschäft dergestalt zu beschleunigen, daß die Rekrutirungs-Listen in der Mitte Novembers öffentlich aufgelegt werden können.

Zum Behuf der Abfassung der Rekrutirungs-Listen und der Behandlung des Rekrutirungs-Geschäfts überhaupt wird den Ortsvorstehern Folgendes bemerkt:

- I.) Militärpflichtige sind diejenigen Jünglinge, welche im Jahre 1819 geboren sind.
- II.) In die Rekrutirungs-Liste sind diejenigen Militärpflichtige aufzunehmen, deren Väter in der Gemeinde ihren Wohnsitz gegenwärtig haben, oder zur Zeit ihres Todes oder ihrer Auswanderung gehabt haben. Wenn die Mutter den Vater überlebt, oder wenn der Vater ohne die Mutter auswandert, dergleichen bei Auserehelichen, entscheidet der Wohnsitz der Mutter. Militärpflichtige, auf welche keine der voranstehenden Bestimmungen anwendbar sind, z. B. ohne ihre Eltern Eingewanderte, Findelkinder u. s. w. werden in derjenigen Gemeinde aufgezeichnet, welcher sie selbst angehören. Außer diesem Falle hat das Heimathrecht auf die Frage, welcher Gemeinde ein Militärpflichtiger angehört, durchaus keinen Einfluß.

Uebrigens ist unter dem Wohnsitz ein bleibender und nicht ein bloß vorübergehender Aufenthaltort zu verstehen. Daher sind außereheliche Kinder, deren Mütter zur Zeit der Aufzeichnung sich irgendwo vorübergehend, z. B. als Dienstmägde aufhalten, an demjenigen Orte aufzunehmen, wo die Mütter das Heimathrecht haben.

Es dagegen der Aufenthalt auch nur für eine bestimmte Zeit bleibend, wie bei Gutspächern, so wird dadurch die Angehörigkeit in Beziehung auf Militärpflicht begründet.

Als Wohnsitz der Militärpersonen ist der Ort anzusehen, wo sie in Garnison stehen. In die Rekrutirungs-Liste dieser Garnison werden daher die Söhne der Militärpersonen eingetragen.